

Portrait



Ernst Musch

Der Schachcomputerversand Ernst Musch in Ehningen

Nachdem in einer der letzten Nummern der Versand HCC von Ossi Weiner, München, vorgestellt worden ist, wollen wir heute ein Portrait einer Firma zeichnen, die sich ebenfalls dem Vertrieb von Schachcomputern verschrieben hat: Die Firma von Ernst Musch aus Ehningen unweit von Stuttgart.

Die Geschichte dieser Firma liest sich so: Es war einmal ein Bankkaufmann, der sich anschickte, nach einem langen Arbeitsleben seinen Ruhestand zu genießen. Dazu erschien dem leidenschaftlichen Schachspieler Ernst Musch ein Schachcomputer als allfälliger „Partner“ gerade recht - er erwarb selbst einen. Dieses Gerät nun erweckte das Interesse einiger Bekannter des Ruheständlers und er wurde wiederholt gebeten, doch für sie auch solche Geräte zu beschaffen. An dieser Stelle kam der pfiffige Schwabe Ernst Musch auf den Gedanken, trotz des eigentlich geplanten Ruhezustandes nebenbei ein wenig ins „Computerverkaufertele“ einzusteigen. Er fuhr nach München und kaufte dort „en gros“ Schachcomputer ein - sechs Stück.

Von da an begann die Sache sich zu verselbständigen, immer neue Geräte wurden organisiert (zum Teil unter einigen Schwierigkeiten) und an die Kunden weitergegeben. Inzwischen ist die nunmehr eingetragene Firma Musch der umsatzstärkste Schachcomputerversand der Bundesrepublik geworden - ein Umstand, zu dem es vor allem kam, weil hier enorme Arbeit und Liebe zur Sache investiert wurden. Es hat sich herumgesprochen, daß Lieferungen und Anfragen bei Musch außerordentlich schnell erfolgen bzw. bearbeitet werden - was dazu führte, daß zufriedene Kunden der Beiname „Musch-husch-husch“ für den Ehninger einfiel.

Ein großer Teil der Kundschaft hat den Weg zur Firma Musch durch Weiterempfehlung gefunden - wobei auch die Hersteller oft bei telefonischen Anfragen auf die Fairneß und Zuverlässigkeit dieses Vertreibers ihrer Produkte hinweisen. Daß Ernst Musch heute Kunden in allen fünf Erdteilen hat, klingt genauso glaubhaft wie seine Feststellung, daß er heute mehr zum „Schaffe“ hat als in seinem früheren Arbeitsleben.

Neben seinen Schachkenntnissen hat er inzwischen natürlich seine Kenntnisse von der „Hardware“, sprich: Der technischen Seite der Geräte, vertieft - liegt Ehningen doch im „Deutschen Silicon-Valley“, wo die amerikanischen Computergiganten IBM und Hewlett Packard unmittelbare Nachbarn (in Böblingen) sind. Der Kontakt mit Spezialisten dieser Firmen hat auf den ehemali-

gen Bankfachmann längst soweit abgefärbt, daß er überall mitreden kann.

Verfasser: Bernd Schneider (freier Journalist und Besitzer von mehreren von Musch gelieferten Computern), im Winkel 2

Zwischenzeitlich ist nicht nur die Technologie fortgeschritten, man denke nur an die enormen Speicherkapazitäten der Mikroprozessoren, sondern die Programme wurden auch perfekter. Diese Verbesserungen bereiten jetzt immer mehr Schachcomputer-Fans Kopfzerbrechen, und viele Käufer führender Markengeräte sehen kaum noch Gewinnchancen. Ja, vielleicht in den untersten Trainingsstufen, aber in den höheren Turnierstufen oder gar beim Blitzten, da werden von den Anwendern viele Eigentore geschossen. Dies liegt daran, daß der Schachcomputer im Durchschnitt ein viel größeres Eröffnungsrepertoire besitzt als der Normalverbraucher. So werden viele Partien schon in der Eröffnung zugunsten des elektronischen Gehirns entschieden. Hat der Spieler dann die Hürde der Eröffnungen geschafft, genügt im Mittelspiel eine einzige Unachtsamkeit und der Schachcomputer schlägt dann erbarmungslos zu. Sehr gut kann man die fortlaufende Stellungsbewertung bei manchen Schachcomputern beobachten, wie sie von anfänglich vielleicht 38 Punkten über 63 Punkte und plötzlich auf 112 Punkte springen. Dann hat man einen Bauern eingestellt. Gelegentlich springt die Wertung auf über 300 Punkte und erst dann merkt man, daß nach dem Schlagabtausch eine Figur verloren geht. In solchen strategischen Plänen ist ein Schachcomputer der neuen Generation kaum noch zu schaffen, wenn er solche Vorteile herausgespielt hat. Während bei Mensch gegen Mensch jeder Spieler mal Fehler macht, kennt ein Computer nur organisatorische Fehler und bei einem klaren Vorteil, macht er keine Fehler mehr. Dies haben sicherlich schon viele Schachcomputer-Fans erlebt.

Eine davon hat mein Schachfreund und Clubkamerad Wolfgang Schwelg entdeckt und zwar bei Elite A/S Standardausführung mit 3,0 bzw. 3,2 Mhz-Takt. Es ist eine französische Falle. Der Spieler beginnt mit e4 und man drückt so lange die Zugwahltafel (RV) bis der Computer mit e6 antwortet. Ab diesem Zeitpunkt läuft das Programm automatisch ab. Sie spielen dann d4, der Computer antwortet mit d5, Sie ziehen e5 - Computer c5, Sie Sf3 - Computer Sc6, Sie c3 - Computer Db6, Sie stellen jetzt die Falle auf mit Ld3 - Computer beginnt Schlagabtausch cd.; Sie nehmen cxd zurück, jetzt kommt der Programmfehler, Computer spielt Sxd4 und Sie nehmen SxS. Erst jetzt erkennt das Gerät, daß nach Dame mal Springer Läuferabzug kommt und die Dame verloren ist, durch Läufer-Schachgebot! Was danach mit Elite A/S 3,0 passiert, ist nur noch ein Gemetzel mit eindeutiger Gewinnstellung für den Spieler. Interessant ist die Tatsache, daß gleicher Computer bei Anwendung der High-Speed Taste später andere Züge macht, ein Beweis, daß andere Rechentiefen erreicht werden. Wenn man dann noch das CB 16 Eröffnungsmodul einsteckt, ist diese Fehlstellung vollständig beseitigt, das Programm spielt ordnungsgemäß Läufer auf c7, damit dieses Abzugsschach nicht kommen kann. Wenn ein Besitzer von Elite A/S Standardausführung mit CB 16 kaum Gewinnchancen sieht, dann sollte er nicht verzweifeln und mal die nachfolgende Variante von meinem Schachfreund Ontyd ausprobieren, dann ist er nämlich im 11. Zug matt. Der Spieler beginnt mit d4 - Computer d5, dann c4-e6, Sc3-Sf6, Lg5-Le7, e3-0-0, Tc1-h6, h4! und jetzt schlägt der Computer freudig erregt mit besserer Stellungsbewertung hxg5 den Läufer. Der Spieler schafft sich offene Turmlinie und nimmt mit hxg5 zurück. Darauf der Elite: Se4, dann Mattvorbereitung mit Dh5 - Computer f5, Spieler: g6 und daraufhin macht der Computer noch einen sinnlosen Zug: Sc6, es folgt Dh7 matt im 11. Zug!

Wer seinen Schachcomputer Elite A/S über einen längeren Zeitraum quälen will, mit Mattsetzung so mitten auf dem Brett, soll mal ohne CB 16 in der 30 Sekunden-Stufe folgende Variante, welche ich entdeckt habe, ausprobieren: c3 als Eröffnungszug, damit er schon gleich ohne CB 16 rechnen

muß. Computer antwortet Sf6. Dann: Sf3-d5, d4-Sc6, Lf4-Lf5, Sd2-e6, Da4 ist nur ein Ablenkungsangriff, wie später ersichtlich wird. Computer antwortet: Sh5, weil er scharf auf die Läufer programmiert ist. Ich spielte g3, um offene Turmlinie vorzubereiten und prompt schlägt der Springer meinen Läufer und zeigt dabei 33 Stellungspunkte an. Ich nehme mit f5 den Springer - Ld6, Se5 - 0-0, e3 - Se7, h4 der Angriff beginnt und der Computer spielt c6, zeigt dabei schon 49 Stellungspunkte.

Mein Zug: Lh3-f6, LxL - SxL, Sf3-Db6, Dc2-Da6, h5 und der Angriff geht weiter, er kontert mit c5 und bewertet seine Stellung mit 66 Punkten. Ich spiele Sb3-b6, Sh4-cxd4, Sx3 und der Computer macht noch einen guten Zwischenzug mit d3, er bewertet sich mit 71 Stellungspunkten. Dd1-exSf5, Sd4-Tae8 und der Computer signalisiert freudig 125 Punkte. Ich spiele Kd2-Dc4, Sxf5-Lc7 und ab diesem Zeitpunkt geht seine Stellungsbewertung rapide bergab. Nach Tg1-h6 zeigt er bereits 124 Punkte für mich. Ich nehme hxg, er nimmt ebenso. Der Rest ist eine Treibjagd: Tg6:-Kf7, Tg7-Ke6 und der Computer signalisiert sein Matt. Dg4-Lb8, Sd4+ - ein Abzugsschach - Kd6, Dd7-Kc5 und im 31. Zug Dc6 matt! Wer sagt's denn, Computer seien nicht zu knacken.

Wer die Partien aufmerksam studiert, wird die Programmschwächen von ELITE A/S erkennen und hat zukünftig dadurch mehr Gewinnchancen. Einige Programmschwächen sind durch das CB 16 Eröffnungsmodul zu beseitigen, andere mit der High-Speed-Taste, eine separate Platine, womit annähernd 5,0 Mhz geschafft werden. Dies bringt höhere Zeitreserven und damit größere Rechentiefen. So bleibt ELITE A/S weiterhin ein interessanter Gegner.

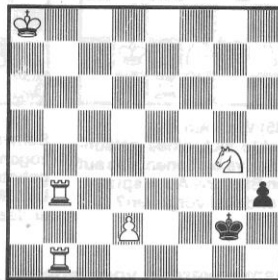
Manfred Schneider, Fachbuchautor

Hat Ihr ELITE A/S (Standard) auch Programmschwächen?

Das hängt entweder daran, daß Ihr Standardgerät zu langsam rechnet oder Sie kein Modul der Type: CB 16 besitzen.

Testen Sie mit den Eingaben: GC-D8-D7-CL, dann LV-B6-TT03-CL, mit PB-Stellung eingeben, CL und Start durch die RV-Taste

3+



Schafft Ihr Gerät dieses Problem Nr. 530 aus Rochade 6/1984 auch unterhalb einer Minute?

Wenn nicht, wird es höchste Zeit die High-Speed-Taste einzubauen, nur 150,- DM per Vorauskasse. Das CB 16 zum Sonderpreis: 275,- DM

Exklusiv bei:

Manfred Schneider
Miesenbacher Straße 16
6792 Ramstein-M.1

Manfred Schneider: Der Schachcomputerversand Ernst Musch in Ehningen

(Quelle: <https://rochadeuropa.com/> - August 1984) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)